



FAIRRÜCKTE WELT

GLOBAL.NACHHALTIG.FAIR.

Infos und Aktionen für Jugendliche

NOCH BEVOR DU DIESEN MORGEN ...

... DEIN FRÜHSTÜCK BEENDET HAST, BIST DU ...

... AUF DIE HALBE WELT ANGEWIESEN.

MARTIN LUTHER KING

INHALT

- 4 VERRÜCKTE WELT? FAIRRÜCKTE WELT!
- 6 MIT LATTE MACCHIATO DIE WELT FAIRÄNDERN?
- 8 WAS HABEN HANDYS MIT KRIEG ZU TUN?
- 10 BITTER-SÜSSE FRÜCHTE
- 12 VERREISEN IN DIE WEITE WELT
- 14 SCHOKOLADE – NIX FÜR KINDER?
- 16 DER REGENWALD UND DIE HAMBURGER
- 18 DIE VERRÜCKTE SACHE MIT DEN HÜHNERN
- 20 COOLE KLAMOTTEN
- 22 FAIR BEAUTY
- 24 UNCOOLE KIPPEN
- 26 WELTLÄDEN: ANDERS ALS ANDERE ...
- 28 SCHULE FAIRÄNDERN!
- 30 AKTIV: HIER UND ANDERSWO
- 32 LADE EIN ZUR MANGO-PARTY!
- 34 STADTRUNDGANG FAIRRÜCKT
- 36 SELBST DIE STADT FAIRWANDELN!
- 38 DER POLITIK AUF DIE FINGER SCHAUEN
- 40 SAG DEINE MEINUNG!
- 42 IMPRESSUM / BILDNACHWEISE

VERRÜCKTE WELT? FAIRRÜCKTE WELT!

Global. Unsere Welt scheint immer kleiner zu werden. Per Mausklick kannst du mit Freunden in der ganzen Welt chatten, via Fernsehen kannst du live dabei sein, wenn im Indischen Ozean ein Wirbelsturm wütet. Es wird immer leichter, in den Ferien in ferne Länder zu reisen. Und auch dein täglicher Einkauf gleicht einer Weltreise. Ob Klamotten, Schokolade oder Handy, die Rohstoffe für die meisten unserer Produkte kommen aus weit entfernten, oft armen Ländern. Auch deine Jeans hat die Erde schon mehr als ein Mal umrundet, ehe sie hier im Modegeschäft landet. **Verrückt?** Der Rohstoffhunger des Nordens ist enorm: Obwohl bei uns in den „entwickelten“ Ländern nur ca. 20 % der Weltbevölkerung leben, verbrauchen wir 80 % der Ressourcen auf diesem Planeten. Wenn alle Menschen so leben würden wie wir in Deutschland, würde uns eine Erde nicht ausreichen. Wir bräuchten dann fast drei davon! **Verrückt?** Die Waren und Rohstoffe sind Teil eines freien, globalisierten Welthandels. Befürworter/innen der Globalisierung sagen, er führe zu mehr Entwicklung und Wohlstand. Kritiker/innen dagegen verweisen auf die wachsenden Ungleichgewichte zwischen Reichen und Armen. Sie bemängeln auch, dass der Welthandel

nicht die Ernährung aller Menschen gewährleistet. Denn die Verteilung von Land, Einkommen und Ressourcen ist höchst ungleich. Die Regeln des Welthandels verstärken diese Ungleichverteilung weiter und belasten Umwelt und Menschen. So bleibt in den armen Ländern des Südens kaum Gewinn zurück, sondern abgeholzte Regenwälder, ausgelaugte Böden auf den Plantagen und giftige Reststoffe in den Minen. **Verrückt?** Die reichen Staaten der Welt schützen ihre Märkte mit Zöllen und unterstützen gleichzeitig den Export in die armen Länder mit Steuergeldern. Dadurch sinken dort die Preise, die Produzent/innen können von ihrer Arbeit nicht mehr leben. Trotz harter Arbeit bekommen viele Produzent/innen und Arbeiter/innen dort nur einen so niedrigen Lohn, dass sie damit nicht einmal ihre Grundbedürfnisse befriedigen können.

Verrückt?

Nachhaltig. Diese Probleme sind nicht neu, aber brandaktuell. Seit 1992 auf der „UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro eine nachhaltige Entwicklung beschlossen wurde, haben sich viele aktive Menschen unter dem Stichwort Nachhaltigkeit für eine le-



benswerte Zukunft engagiert. Doch klar ist, es kommt vor allem auf die Staaten und ihre Regierungen an! Damit der Welthandel nach gerechten Regeln funktioniert und allen Menschen ein Auskommen sichert. Dabei sind auch die Unternehmen in der Pflicht. Es sind Bedingungen für die Produktion nötig, die nicht die Gesundheit oder die Natur gefährden. Viele Marken-Firmen stehen deshalb inzwischen unter Druck, in ihren Fabriken die international anerkannten Arbeitsrechte und Sozialstandards einzuhalten. Dazu kannst auch du beitragen! Denn auch Einkaufen und Konsumieren hat mit Politik zu tun. **Fairrückt!**

Fair! Die Welt fairrücken: Mehr Gerechtigkeit im globalisierten Welthandel, das ist das Ziel des Fairen Handels und globalisierungskritischer Gruppen. Sie zeigen, wie aktive Menschen die Welt ein Stück fairrücken können: zum Beispiel durch einen Handel im partnerschaftlichen Dialog und mit langfristig angelegter Zusammenarbeit zwischen Produzent/innen und Händler/innen. Im Fairen Handel sichern Mindestpreise den Lebensunterhalt. Zusätzliche Prämien ermöglichen Verbesserungen für die Gemeinschaft: Krankenstationen, Trinkwasser und Bildung. Faire Preise erlauben die Umstellung auf ökologischen Landbau: Über 65 % der fair gehandelten Lebensmittel werden biologisch produziert, Tendenz steigend. Die Pro-

dukte aus dem Fairen Handel sind ein Symbol für mehr Gerechtigkeit. Im Welthandel, aber auch hier bei uns! Auch du kannst ein Zeichen setzen und ökologischen und sozialen Gefährdungen entgegenreten. **Fairrückt!** Doch die Welt zu fairrücken braucht mehr: Weltläden und entwicklungspolitische Organisationen und Aktionsgruppen engagieren sich im Bereich von Bildung, Öffentlichkeit und Politik. Denn das Bewusstsein über Ungerechtigkeit soll nicht zuletzt die Politiker/innen zu einem Umdenken drängen. Parlamentarier/innen und Regierungschefs sind aufgefordert, die EU-Politik der Zölle, Subventionen und Entwicklungsmaßnahmen unter dem Blickwinkel der Gerechtigkeit umzugestalten. Sie könnten sich noch viel stärker für einen fairen öffentlichen Einkauf einsetzen. **Fairrücken!** Du hast die Wahl: Dein bewusster Konsum hilft Arbeitsrechte und Umwelt zu schützen. Gleichzeitig kann deine Tatkraft ein Beitrag zu einer gerechteren Welt sein. Bist du bereit, deine Schule, deinen Sportverein, die Stadt, die Politik, die Welt zu fairrücken? Es kann gleich losgehen. Diese Broschüre bietet dir nicht nur wichtige Informationen, sondern auch konkrete Tipps, wie du aktiv werden kannst. Ganz nach dem Motto: **Global. Nachhaltig. Fair.**

Viel Spaß!



MIT LATTE MACCHIATO DIE WELT FAIRÄNDERN?

Er macht uns morgens munter, gilt als geistiger Schmierstoff: Kaffee. Die aromatischen Bohnen regen nicht nur den Geist an, sondern auch den Welthandel: Für Entwicklungsländer ist Kaffee der zweitwichtigste Exportrohstoff. Mehr als 75 Millionen Menschen leben von seiner Produktion und Verarbeitung.

Im Supermarkt sind in den letzten Jahren dank der ständigen Sonderangebote die Kaffeepreise immer wieder kräftig gesunken. Das liegt jedoch nicht daran, dass die Produktion billiger wird. Wie andere Rohstoffe ist die Kaffeebohne großen Preisschwankungen unterworfen. Wird mehr Kaffee geerntet als gekauft oder nimmt die Nachfrage ab, dann sinkt der Preis des Kaffees. Gehandelt wird er an der Börse, wo auf steigende oder fallende Preise spekuliert wird. Die daraus entstehende Unsicherheit bei den Preisen belastet die Kaffeebauern. Denn trotz harter Arbeit wissen sie nicht, ob sie ausreichend verdienen werden. Sie sind jedoch auf ein berechenbares Einkommen angewiesen, damit sie die nächste Erntesaison planen, Saatgut und Lebensmittel kaufen und den Schulbesuch ihrer Kinder finanzieren können.

Der Großteil der Kaffeebohnen wird in Industrieländer exportiert, dort geröstet und weiterverarbeitet. Köstliche neue Kaffeeprodukte bringen besonders den Kaffeespezialist/innen unter den Kaffeehändler/innen einen guten Anteil an den weltweiten Gewinnen des Kaffeegeschäfts. Doch wie lässt sich auch der Ertrag der Kaffeebauer/innen sichern? Hier setzt der Faire Handel an: mit langfristiger Zusammenarbeit und Mindestpreisen für die Kleinbauer/innen. Und mit Prämien für soziale Projekte wie Schulen oder Gesundheitsstationen. In Kooperativen können die Bauer/innen die Herstellung anderer Produkte voranbringen, um gegen Preisschwankungen gewappnet zu sein. Der Faire Handel fördert zudem die Umstellung auf biologischen Anbau. Die natürliche Mischkultur ohne chemischen Dünger, Pestizide und Wasserverschmutzung schützt die Gesundheit der Landarbeiter/innen und schützt die Umwelt.

Für uns Kaffeetrinker/innen bedeutet Fairer Handel also auch eine höhere Qualität und damit mehr Genuss. „Faire“ Standards sollten für den Handel mit allen Agrarprodukten gelten – das gilt übrigens ebenso für die Milch, die Bauer/innen aus Hessen als Zutat zum Kaffee liefern!



PARTNERSCHAFT FÜR FAIRNESS UND FRAUENRECHTE

Marcelina Rubio gründete zusammen mit sieben Frauen aus Marcala in Honduras vor mehr als 20 Jahren die Landfrauenorganisation COMUCAP. Sie verkaufen Rohkaffee, aber auch Honig, Gemüse und Aloe Vera. Gemeinsam wollen sie für sich und ihre Familien bessere Lebensbedingungen erkämpfen. Inzwischen arbeiten 256 Frauen bei COMUCAP mit. Zusammen treten sie für Frauenrechte ein, bieten rechtliche Unterstützung an und investieren in Bildung. Im Rahmen eines gegenseitigen Austausches mit dem Marburger Weltladen konnte Marcelina Rubio inzwischen sogar die Kaffeekonsument/innen in Deutschland persönlich kennen lernen.

WAS DU TUN KANNST!

- Setze dich dafür ein, dass an deiner Schule, im Jugendzentrum oder in deinem Lieblingscafé fair gehandelter Kaffee angeboten wird. Informationen zu Lieferanten und Preisen bekommst du im Weltladen.

WEITERE INFOS

- Darmstadt: www.cafe-mathilda.de
- Frankfurt: www.mainkaffee.org
- Marburg: www.elisabethkaffee.de
- Wiesbaden: www.nassau-affair.de



WAS HABEN HANDYS MIT KRIEG ZU TUN?

Erstaunlich, aber wahr: Es gibt mehr Handyanschlüsse als Einwohner/innen in Deutschland. Wir telefonieren und surfen rund um die Uhr, am besten mit dem neuesten Modell. Aber hast du gewusst, dass die vielen Handykäufe auch zu einem sehr großen Bedarf an seltenen Rohstoffen geführt haben? Und dass die Förderung und der Handel mit diesen Rohstoffen oft Konflikte entstehen lässt und manchmal sogar Bürgerkriege finanziert – z.B. in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) in Zentralafrika?

Für die Produktion von Mikrochips für Handys, Computer und Unterhaltungselektronik braucht es Coltan, bzw. das darin enthaltene Metall Tantal. Coltan wurde so zu einem sehr begehrten Rohstoff. Etwa 70 % der weltweiten Vorkommen liegen in der DRK. Um diese Bodenschätze ist ein Krieg zwischen verschiedenen Rebellengruppen und Armeen des Kongos und der Nachbarländer entbrannt. Aus den Gewinnen finanzieren die Kriegsparteien den Kauf weiterer Waffen und die Fortführung des Konflikts. Fast vier Millionen Menschen hat dieser Krieg bereits das Leben gekostet.

Der Großteil der Bevölkerung des Kongo lebt trotz der vielen Rohstoffe ihres Landes in Armut. Vielfach werden Menschen – auch Kinder – gezwungen, im Bergbau zu arbeiten, bewacht von bewaffneten Gruppen. Schlimmer noch: Andere Kinder werden gezwungen als Kindersoldaten zu kämpfen.

Die unkontrollierte Plünderung der Rohstoffe zerstört die Umwelt: Die im Bergbau benutzten Chemikalien vergiften das Wasser und den Boden. Wo der Abbau von Coltan lohnt, werden Regenwälder abgeholzt und die Lebensräume der dort lebenden Schimpansen und Gorillas zerstört.

Der beste Umweltschutz ist eigentlich weniger verbrauchen. In Deutschland wird aber jedes Gerät im Schnitt nur 18 Monate benutzt und das produziert jedes Jahr ganze 5000 Tonnen Elektroschrott! Wichtig ist deshalb, dass das Coltan der alten Handys wiederverwertet werden kann – gut für die Umwelt und damit nicht noch mehr Geld in die Krisenregion fließt.

Seit 2006 sind die Handyhersteller übrigens dazu verpflichtet, alte Handys zurückzunehmen – darauf kannst du bestehen!

Handyunternehmen und Handy-Vertriebsstellen sollten auf ihren Homepages darüber Auskunft geben, woher die Bestandteile der Handys wie Tantal und Coltan stammen! Frag nach beim Hersteller deines Handys!



MAKEITFAIR!

Aber auch ohne Krieg sind die Arbeitsbedingungen in der Elektronikindustrie oft sehr schlecht und die Verschmutzung der Umwelt massiv. Dafür, dass sich das ändert, kämpfen Gewerkschaften und Kampagnen. Kampagnen versuchen z.B. durch Postkarten- und Unterschriftenaktionen die Besitzer der Industrien und die Mobilfunkanbieter dazu bewegen, ihren Kund/innen faire und grüne Handys anzubieten. Dazu brauchen sie die Unterstützung der „KonsumentInnen“ - also von uns allen.

WAS DU TUN KANNST!

- Kampagnen wie MakeItFair oder PC Global bietet viele Möglichkeiten, dich aktiv für Umweltschutz und Arbeitsrechte und gegen die Finanzierung von Kriegen einzusetzen. Du kannst aber auch alleine oder mit deiner Klasse bei verschiedenen Handy-Herstellern nachforschen, woher die Rohstoffe des Handys stammen, ob die Rechte der Arbeiter/innen eingehalten werden und wie es mit Recycling aussieht. Wir unterstützen dich gerne dabei!
- Ihr könnt euch natürlich auch bei Vertragsverlängerungen statt eines neuen Handys andere Vorteile sichern und eurer Handys einfach länger nutzen - das ist die nachhaltigste Option.

WEITERE INFOS

- www.medico.de/themen/menschenrechte/rohstoffe
- www.makeitfair.org
- www.e-globalisierung.org (> Kapitel 1)
- www.greenpeace.de/themen/chemie/elektroschrott



BITTER-SÜSSE FRÜCHTE

Orange, Banane und Mango sind nur drei von vielen Südfrüchten, die bei uns längst zum Alltag gehören. Lecker und süß sind sie. Und meist ziemlich billig. Aber sie haben eine bittere Seite. Die Orange zum Beispiel. In Brasilien, wo 90 % der Saftorangen herkommen, sind mehr als ein Viertel aller Orangenpflücker/innen minderjährig. Sie arbeiten bis zu 14 Stunden am Tag unter Bedingungen, die krank machen. Zum Beispiel durch direkten Kontakt mit giftigen Pestiziden, die Schädlinge und Unkraut vertreiben sollen. Oder durch das Schleppen viel zu schwerer Säcke. Bezahlt wird nach der gepflückten Menge, wer krank ist, schafft weniger. Und ist die Erntesaison vorbei, gibt es gar nichts mehr.

Oder die Banane. Bei der Ernte der noch grünen, krummen Frucht auf den Plantagen der großen Konzerne arbeiten zwar kaum Kinder. Hier werden jedoch wichtige Rechte der Arbeiter/innen missachtet: Sie erhalten Löhne, die kaum die Grundbedürfnisse decken, leiden an verschmutztem Trinkwasser und einige sind sogar sexueller Belästigung ausgesetzt. Obwohl Anbauländer wie Costa Rica oder Ecuador gewerkschaftliche Organisationen gesetzlich vorsehen, werden oft diejenigen, die sich für die Rechte der Arbeiter/innen einsetzen, benachteiligt oder sogar entlassen. Zudem fallen dem Bananenanbau (beim Ananas-Anbau übrigens auch!) riesige Flächen Regenwald zum Opfer. Die intensive Bewässerung trocknet das Umland aus und der massive Einsatz von Chemikalien schadet Mensch und Natur.

Auch die Mango. Diese Frucht wird oft, wie auf den Philippinen, nur von wenigen Großhändlern gehandelt. Sie zahlen sehr niedrige Preise, so dass die Bauern und ihre Familien nicht davon leben können. Deshalb schicken sie häufig ihre Kinder in die Städte, um Arbeit zu suchen. Dort werden die Kinder vielfach gezwungen, als Prostituierte zu arbeiten - zwischen 60.000 und 100.000 Kinder sind auf den Philippinen davon betroffen! Heimatlose Kinder werden in den Städten zudem häufig unter einem Vorwand ins Gefängnis gesteckt und ihre Familien sind zu arm, um ihnen zu helfen.

Fair gehandelte Produkte bieten eine Alternative: Der Faire Handel unterstützt Kleinbäuer/innen und setzt sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen ein. Durch gerechtere Preise sichert er die Existenz der Eltern und ihrer Kinder. Viele von ihnen produzieren biologisch, das kommt den Menschen ebenso zugute wie der Natur.



LINO CANETE, MITARBEITER BEI PREDa, PHILIPPINEN

Lino Canete koordiniert das Kinder- und Jugendprojekt „Preda“ auf den Philippinen. Auf einer Vortragsreise in Deutschland besuchte er auch Schulen und berichtete von Achtjährigen, die im Gefängnis sind. Er erklärte, warum es Kinderhandel und -prostitution gibt und wie Preda diesen Kindern hilft. Unter anderem durch die Unterstützung ihrer Eltern beim Anbau und Verkauf von Mangos. Denn viele Kinder werden erst dann ihre Rechte verwirklichen können, wenn ihre Familien vom Einkommen der Eltern leben können.

WAS DU TUN KANNST!

- Kaufe fair gehandelte Säfte und andere Produkte aus Früchten im Weltladen, es gibt dort Bananen, Rosinen, getrocknete Mangos, Mangosirup und vieles mehr. Im Bioladen und Supermarkt erkennst du fair gehandelte Früchte am FairTrade-Siegel.
- Make fruit fair! Mit einer Beteiligung an der Kampagne kannst du dich für die Produzent/innen von Bananen, Ananas, Mangos & Co einsetzen www.makefruitfair.de

WEITERE INFOS

- www.tatort-verein.de
- www.preda.org/de
- www.dwp-rv.de (> Produkte > Mangoprodukte)
- www.makefruitfair.de
- www.banafair.de



VERREISEN IN DIE WEITE WELT

Endlich Ferien - ohne Schule, Job oder Pflichten! Am besten in den Süden – inklusive Strand, Sonne, glasklarem Meer und Party. Die Karibik, Ägypten, Marokko und Thailand gehören zu den beliebtesten Reisezielen in Übersee. Sogenannte „Entwicklungsländer“ haben einen Anteil von über 36% am weltweiten Tourismus, und es wird ständig mehr. Die Reiselust der Tourist/innen aus Industrieländern ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Also alles sonnig und super? Nein, denn der Tourismus hat auch seine Schattenseiten.

Wo viele Tourist/innen auf der Suche nach Abenteuern oder Traumstränden sind, da wird vieles zugebaut und abgezäunt und damit den Einheimischen der Zutritt verwehrt. Große Mengen Abfall und Abwässer müssen entsorgt und ein steigender Bedarf an Energie und Wasser gedeckt werden. Auch Flughäfen, Straßen und Elektrizität müssen ausgebaut werden, doch das geht bei ärmeren Staaten auf Kosten der Ausgaben für Bildung und Gesundheit. Moment mal - verdienen die Länder nicht kräftig am Tourismus?

Nein, denn die Gewinne verbleiben überwiegend bei den multinationalen Reisekonzernen. Einheimische, familienbetriebene Pensionen oder Bars haben kaum eine Chance gegen die starke Konkurrenz der Restaurantketten und Hotelbetriebe. Für die einheimischen Zimmermädchen, Putzleute und Souvenirverkäufer verbleiben geringe Löhne und schlechte Aufstiegschancen. Denn gut bezahlte Fachkräfte werden aus dem Ausland eingeflogen! Die Regierungen hoffen auf Devisen und ökonomisches Wachstum durch Tourismus. Doch die Welthandelsorganisation (WTO) verpflichtet die Staaten zur Öffnung ihrer Märkte für Dienstleistungen, wozu auch der Tourismus zählt. So dürfen sie den großen Reiseveranstaltern und Touristikunternehmen keine Grenzen setzen.

Reisefrust statt Reiselust? Nein, denn „sanfter“ Tourismus kann Umwelt und Menschen schonen. Eine nachhaltige Entwicklung mit Blick auf die Zukunft will auch die internationale Begegnung und den gegenseitigen Austausch auf dieser Welt erhalten!



PACHAMAMA: ALTERNATIVER TOURISMUS

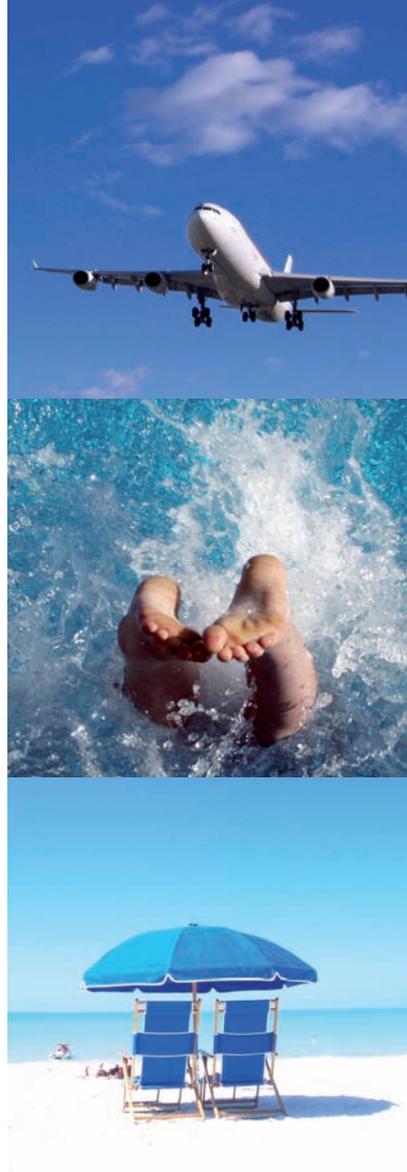
Mit dem Ziel die Einkommen ihrer Mitglieder auf eine breitere Basis zu stellen, hat sich in Peru die Organisation Pachamama gegründet. Erklärtes Ziel ist, Tourismus mit dem Fairen Handel zu verbinden. Unter alternativem Tourismus versteht Pachamama sozial verantwortlichen Tourismus unter Beteiligung und Einbindung der besuchten Gemeinschaften, wobei die finanziellen Erträge vor allem den Mitgliedern der besuchten Gemeinschaften zu Gute kommen sollen. Es können Touren in alle Landesteile von den Anden bis in das Amazonastiefland, vom Lamatrek bis zu Bootsfahrten am Titicacasee gebucht werden: www.pachamama.ciap.org

WAS DU TUN KANNST!

- Unter dem Stichwort „Nachhaltiger Tourismus“ oder „Ökotourismus“ boomt eine neue Branche. Doch da gilt es, zweimal hinzugucken. Prüfe den Anbieter und frag nach, was das Personal verdient. Beratung erhältst du auch bei www.tourcert.org (>CSR-Unternehmen).
- Lass deine CO₂-Emissionen unter www.atmosfair.de errechnen, bevor du den Flug buchst.

WEITERE INFOS

- www.forumandersreisen.de
- www.tourism-watch.de
- www.iz3w.org/projekte/weh
- www.gipanic.de (> Was tun?)



SCHOKOLADE – NIX FÜR KINDER?

„Ich reiste über 300 Meilen auf der Suche nach Arbeit. Ich arbeitete auf einer Kakaopflanzung an der Elfenbeinküste. Ich arbeitete von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang in der Pflege und Ernte der Kakaoschoten. Da ich monatelang nichts anderes als geschmorte Bananen zu essen bekam, war ich schwach vor Hunger. Wenn ich langsamer wurde bei der Arbeit, erhielt ich Schläge. Als ich versuchte wegzulaufen, wurde ich brutal zusammengeschlagen. Ich fühlte mich wie ein Sklave“, erzählt Drissa aus Mali.

Was wie eine Geschichte aus längst vergangener Zeit klingt, ist eine Geschichte von heute. Als Jugendlicher musste Drissa mehr als fünf Jahre Sklavenarbeit auf einer Kakaopflanzung der Elfenbeinküste leisten. Die Elfenbeinküste ist der größte Kakaolieferant für die deutsche Schokoladenindustrie. Bis heute erfolgt der Anbau der Kakaoschoten in aufwändiger Handarbeit. Oft durch Kinder: Allein in der Elfenbeinküste arbeiten mehr als 600 000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 17 Jahren auf Kakaopflanzungen. Die Vereinten Nationen schätzen, dass jährlich mehr als 200 000 Kinder in West- und Zentralafrika Opfer des Kinderhandels werden. Aufgrund ihrer Armut vertrauen sie sich angeblichen Arbeitsvermittler/innen an, werden entführt oder von ihren in Not geratenen Eltern verkauft.

Aber auch die Kinder, die auf dem Feld der eigenen Familie arbeiten, tun dies oft unter gefährlichen Bedingungen. Vor allem der Kontakt mit giftigen Pestiziden, das Tragen schwerer Lasten und überlange Arbeitstage führen zu Gesundheitsproblemen und Wachstumsschäden der Kinder. Häufig können sie nicht oder nicht regelmäßig zur Schule gehen - und bekommen somit keine Chance auf eine bessere Zukunft.

Die Elfenbeinküste hat staatliche Programme zur Aufklärung und Bekämpfung der Kinderarbeit und des Kinderhandels eingeführt und internationale Abkommen zum Schutz von Kindern anerkannt. Leider hat sich bisher jedoch nicht viel geändert. Denn für die Unternehmen lohnt sich der Handel mit der ausbeuterischen Schokolade - solange sie in Deutschland und anderswo gekauft wird.



LECKER - DIE SCHÜLERFIRMA FAIRCHOC

Schüler/innen und Kakaobauern und Bäuerinnen machen gemeinsame Sache: Die Schülerfirma fairchoc startete das Projekt „ConHamBre“. Zusammen mit der Schülerfirma Kursivdesign und Kakaobauern haben sie den Schokoriegel „Fairoco“ entworfen. Der Kakao stammt ausschließlich von der Kakaokooperative Conacado aus der Dominikanischen Republik. Die Kleinbauern der Kooperative haben viel erreicht: Sie haben auf biologischen Anbau umgestellt, Schulen und Straßen gebaut und sich somit bessere Lebensbedingungen geschaffen.

WAS DU TUN KANNST!

- Entwirf eigene Schulreferate, Kunstobjekte und Kurzfilme zur Kakao-Produktion und den Arbeitsbedingungen – wer viel weiß, kann viel bewirken!
- Informiere auch deine Eltern und Freund/innen, Lass dir fair produzierte Schokolade kaufen oder verschenke sie! Das schmeckt, macht Freude und hilft mit, die Welt ein bisschen zu fair-ändern!
- Unterstütze Kampagnen gegen ausbeuterische Kinderarbeit, wie zum Beispiel www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de

WEITERE INFOS

- www.fairchoc.de
- www.schoko-seite.de
- www.schokoladenaktion-aachen.de



DER REGENWALD UND DIE HAMBURGER

Regenwälder sind Schatzkammern der Natur, sie bilden die artenreichsten Ökosysteme der Erde: Dort finden sich 3/4 der heute bekannten 2 Millionen Tier- und Pflanzenarten. Expert/innen gehen davon aus, dass noch viele weitere Arten unentdeckt im Regenwald verborgen sind! Sie heben die Bedeutung dieser enormen genetischen Vielfalt z.B. für die Gewinnung von Medikamenten hervor. Wälder sind aber auch Lebensräume für Millionen Menschen, die auf deren Nutzung angewiesen sind. Auch für uns auf der Nordhalbkugel sind die Regenwälder wichtig: Durch die Speicherung von Kohlendioxid (CO₂) stabilisieren sie das globale Klima und wirken dem Treibhauseffekt entgegen.

Ebenso unglaublich wie die biologische Vielfalt der Regenwälder ist die Geschwindigkeit und das Ausmaß ihrer Zerstörung: jährlich verschwinden 104 000 km² – das ist die doppelte Fläche aller Wälder in Deutschland. Viele Urwälder werden illegal abgeholzt. Die einheimische Bevölkerung wird ihrer Lebensgrundlagen beraubt oder mit Gewalt von ihrem Land vertrieben. Für das Verschwinden der Regenwälder sind vor allem wirtschaftliche Interessen internationaler Konzerne verantwortlich. Neben dem begehrten Rohstoff Holz befinden

sich dort Erdöl, Edelmetalle, Edelsteine und Erze. Zudem werden ausgedehnte Flächen abgeholzt, um Platz für den Sojaanbau zu schaffen. Denn damit werden riesige Mengen Rinder gefüttert, die später in unseren Hamburgern landen. Doch nicht nur unser Fleischnachschub beansprucht riesige landwirtschaftliche Flächen in tropischen und subtropischen Regionen. Auch Mais, Zuckerrohr oder Palmöl werden angebaut, um „Biosprit“ in unsere Autotanks zu füllen.

Kurzum: Unser großer Appetit auf Fleisch und Energie trägt genauso wie unser Konsum von Tropenholz und Papier zur Zerstörung der Regenwälder bei. Armut und Hunger der einheimischen Bevölkerung nehmen zu! Denn die Soja- oder Maisplantagen hinterlassen auf den nährstoffarmen Tropenböden verwüstetes Land, das kaum mehr für den Lebensmittelanbau fruchtet. Gleichzeitig treibt der Bedarf an Pflanzen für Biosprit die Preise von Lebensmitteln in die Höhe!



GREENPEACE JUGEND: KREATIVER PROTEST

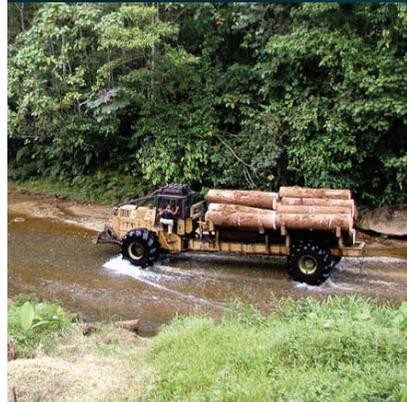
Grün gekleidete Jugendliche und eine Trommelgruppe: der intakte Regenwald. Dahinter schwarz-rote Flammenkostüme als brennende Bäume. Es folgen: ein selbstgebauter Bulldozer, ein Sojafeld und als Hühnchen verkleidete Jugendliche, die Sojaschrot picken. Am Ende bereiten Köche überdimensionale Grillhähnchen zu. Die Leute staunten nicht schlecht, als sie dieses bunte Theater bei einer Demonstration der Greenpeace-Jugend geboten bekamen. Die Jugendlichen spielten den Weg vom intakten Ökosystem bis zur fertigen Mahlzeit nach. Kreativ und eindrucksvoll! Mitmachen? www.greenpeace-jugend.de

WAS DU TUN KANNST!

- Überprüfe deinen eigenen Fleischkonsum!
- Überzeuge deine Eltern, Fleisch aus ökologischer, regionaler Produktion zu kaufen, da Biobauern ihre Tiere nicht mit Soja füttern und außerdem eine art- und umweltgerechte Tierhaltung gewährleisten.

WEITERE INFOS

- www.robinwood.de
- www.regenwald.org
- www.thematrix.com/intl/germany
- www.klimabuendnis.org
- www.regenwaldladen.de



DIE VERRÜCKTE SACHE MIT DEN HÜHNERN

Ab in den Mc Fasthuhn und ein Chicken Mc Nugget verspeisen... Lecker und schnell! Was hier gut schmeckt, schmeckt auch anderswo. Das Hähnchen ist beliebt in Frankfurt, in Bombay oder Rom. Hühner sind pflegeleicht und gedeihen bei jedem Klima, nicht nur in Hessen. Zum Beispiel in Westafrika. Dort gilt Hühnerfleisch als besonderer Leckerbissen, weshalb Geflügelzucht in Westafrika Tradition hat.

Aber seit Mitte der 90er Jahre verdrängt dort billiges Hühnerfleisch aus der EU das einheimische Geflügel. Allerdings nicht das ganze Huhn: Brust und Schlegel werden hier verspeist. Anstatt aber den Rest als Müll teuer zu entsorgen, ist es für die europäischen Großhändler lukrativer, tief gefrorene Beine oder Hälse nach Kamerun und in andere afrikanische Länder zu verkaufen! Mit den Billigpreisen können die einheimischen Kleinbauern jedoch weder in der EU noch in Afrika konkurrieren. Viele verlieren ihre Existenzgrundlage. Und nicht nur sie sind ruiniert, sondern auch die Bauern, die das Futtermittel hergestellt haben, und die Schlachter.

Der Welthandel mit Hühnchen ist auch für die Hühner selbst nicht angenehm. In riesigen europäischen Hühnerfarmen werden sie anfällig für Krankheiten und müssen Hormonbehandlungen und Impfungen ertragen. Zudem werden die Abwässer durch diese Art der intensiven Hühnerzucht stark belastet.

Damit nicht genug der Belastung: Wenn das Fleisch aus den großen europäischen Kühlschiffen ausgeladen wird, muss es über Land zu den Märkten gefahren werden – längst nicht immer in Kühltransportern, sondern auf offenen LKW. Die mangelnde Kühlung lockt Bakterien und gefährdet so die Gesundheit und das Leben der Menschen durch verdorbenes Hühnerfleisch. Was bei uns in Europa nicht dem aktuellen Geschmack entspricht, sorgt so anderswo für einigen Verdross. Doch Länder wie Kamerun haben reagiert und erschwerten den Import von Hühnerfleisch. Ghana scheiterte hingegen an Auflagen von Weltbank und Internationalem Währungsfond.



AKTIV IN KAMERUN!

„Was ist das für Fleisch?“, wird bald jeder gefragt, der in Kamerun Hühnerfleisch anbietet. Gastgeber wagen es nicht, ihren Gästen tief gefrorenes Fleisch zu servieren. Denn die Organisation ACDIC hat über die Missstände beim Import des Hühnerfleisches aus Europa informiert. Das sprach sich herum und die Konsument/innen in Kamerun boykottierten das tief gefrorene und geschmacklich minderwertige Hühnerfleisch aus Europa. Schließlich reagierte auch die Regierung und beschränkte die Importmengen. Ein Erfolg!

WAS DU TUN KANNST!

- Suche leckere Rezepte für das ganze Huhn und lade Freunde und Familie zum Essen ein, am besten ein Bio-Hähnchen aus der Region.

WEITERE INFOS

- www.niemandisstfuersichallein.de (>Produkte, > Hühnchen)
- www.oekoplusfair.de/zukunft/globale-agrarwende



COOLE KLAMOTTEN ...

... sind uns wichtig: Mit jährlich 12 Kilo neu gekauften Klamotten pro Person ist Deutschland der größte Modemarkt in Europa. Doch wer näht die Jeans, T-Shirts und Sportschuhe, die uns modisch kleiden? Sie werden zu 90 % im Ausland produziert, meist in so genannten Billiglohnländern. Dabei lassen die großen Unternehmen - H&M, C&A, Otto, Nike, Adidas, Tchibo und Aldi - dort nähen, wo es für sie gerade billig ist und wo wenig gesetzliche Auflagen bestehen. Momentan geht der Trend nach China, aber auch in Indonesien, Mexiko oder vielen südafrikanischen und osteuropäischen Ländern wird billig produziert. Steigen die Produktions- oder Lohnkosten, ist ein noch billiger produzierender Hersteller in einem anderen Land schnell gefunden. Viele Näherinnen arbeiten manchmal 80 Stunden pro Woche und verdienen 2,50 Euro am Tag: Gerade mal genug für den Kauf von Lebensmitteln.

Hinzu kommen für die mehrheitlich jungen Frauen oftmals menschenunwürdige Arbeitsbedingungen: Hitze, Staub, zu wenig oder schmutziges Trinkwasser, keine oder kaum Pausen. Aber auch Kameraüberwachung, Entlassung bei Schwangerschaft, sexuelle Belästigung und das Verbot gewerkschaftlicher Organisation sind nicht selten. Da die Firmen grundlegende Sicherheitsvorkehrungen missachten, kommt es immer wieder zu schweren Verletzungen und sogar Todesfällen. Auch Kinder schufteten zu Tausenden in diesen Zulieferbetrieben der Mode-, Outdoor- und Sportkleidungskonzerne.

Übrigens, eine Jeans hat von der Baumwollplantage über die Nähwerkstätten bis in unsere Shops schon eine Reise von etwa 56.000 km zurückgelegt. Das ist weiter als einmal rund um den Globus. Die vielen Transportwege zwischen Baumwollernte und Endfertigung sowie der hohe Einsatz von Chemikalien sorgen für eine enorme Belastung der Umwelt. Aber nicht nur das - die lange Produktionskette mit vielen Beteiligten erschwert es, jemanden zur Verantwortung zu ziehen! Wer fängt damit an, etwas zu verändern?



COSMA SHIVA HAGEN: GERECHTER BAUMWOLL-HANDEL

Die Schauspielerin engagiert sich seit fünf Jahren für die Organisation TransFair, denn für sie ist es enorm wichtig, dass Menschen nicht ausgebeutet werden und für ihre harte Arbeit einen entsprechenden Lohn erhalten. Während ihres Aufenthalts in Burkina Faso konnte sie selbst mit den Baumwoll-Bauern sprechen und sich über die Produktion informieren. Jetzt ist sie „Baumwoll-Patin“ bei TransFair. Sie ist aktiv für einen gerechteren Baumwoll-Handel und gegen die allgemein vorherrschende Wegwerf-Mentalität. So steht sie mit ihrem Namen für Fair Trade ein und setzt auf Nachhaltigkeit.

WAS DU TUN KANNST!

- Der Druck auf die Konzerne ist wichtig. Informiere dich und frag nach: bei der Geschäftsleitung deines Outdoor-Ladens ebenso wie bei deiner Lieblingsmarke. Oder kaufe deine Kleidung einfach dort, wo sie unter fairen Bedingungen hergestellt wird. Eine Liste findest du unter: www.fair4you-online.de (> Fairer Konsum, > Fair Fashion)

WEITERE INFOS

- www.fair-zieht-an.de
- www.saubere-kleidung.de



FAIR BEAUTY ...

Schon mal überlegt dein Shampoo, Lippenbalsam, Wimperntusche, Aftershave und Lotions oder sogar Kondome aus Fairem Handel zu beziehen und damit dir, anderen und der Natur was richtig Gutes zu tun? Der Faire Handel mit Kosmetika und Hygieneartikel steckt zwar noch in den Kinderschuhen – inzwischen gibt es aber schon ziemlich viele faire Produkte zum Pflegen und Schminken und je mehr danach gefragt wird desto schneller wird die Palette breiter. Und das Beste dabei: Die allermeisten Fair-Trade Kosmetika sind auch Bio! Öko & Fair angebaute, verarbeitete und gehandelte Rohstoffe sind in der Produktion um Längen besser für ProduzentInnen und Umwelt und auch unsere Haut freut sich über unbedenkliche Inhaltsstoffe in Stiften und Tuben.

Umgekehrt ist Bio leider nicht immer gleich fair! Entweder weil es viele der Grundstoffe wie zum Beispiel Palmöl für Cremes und Kosmetik zwar in Bio-Qualität, aber kaum aus Fairem Handel gibt oder auch weil es dazu noch zu wenig Bewusstsein bei ProduzentInnen wie KäuferInnen gibt. Entsprechend gibt es auch

noch keine verifizierten Siegel für fair gehandelte Pflegeprodukte an denen ihr euch einfach orientieren könnt. Genau deshalb findet ihr auf der nächsten Seite Tipps zu HändlerInnen und ProduzentInnen und dazu, wo ihr diese Produkte erhalten könnt.

Auf die (faire) Palme gebracht: Palmöl boomt weltweit. Für „Bio“Diesel, Tiefkühlpizza, Speiseeis, Schokoriegel, Fertigsuppen, Waschpulver, Reiniger und Kosmetikprodukte werden jährlich über 50 Millionen Tonnen produziert. Um Palmöl und Palmfette in der nachgefragten Menge liefern zu können, werden Regenwälder abgeholzt, Monokulturen gepflanzt und Menschen aus ihren Lebensräumen vertrieben.

Deshalb und weil der Faire Handel auch für die Produktion von Keksen oder die Füllungen in Schokoriegeln auf Palmfett angewiesen ist, haben sich Fair-Handels-Unternehmen wie z.B. die GEPA schon länger darum bemüht Partnerprojekte zu finden, die fair gehandeltes Palmöl in Bio-Qualität anbieten. Eines der Projekte, in denen Palmöl nachhaltig und fair hergestellt wird, befindet sich in Ghana und heisst Serendipalm. www.regenwald.org/themen/palmoel



FAIR-PFLEGEN. FAIR-SCHÖNERN. FAIR-HÜTEN ...

Fair-pflegen: Lass die Seele baumeln! Verwöhne dich mit reichen pflanzlichen Ölen aus dem tropischen Regenwald oder natürlichem Arganöl aus Marokko – die große Auswahl an fairen Bodylotions, Körperölen, Shampoos und Handcremes hat bestimmt auch das Passende für dich! **Fair-schönern:** Lipgloss, Lidschatten, Eyeliner oder Rouge, deinen Ideen sind keine Grenzen gesetzt! Mit fairer Schminke natürlich fair-schönert auf die nächste Party! **Fair-hüten:** Kondome aus fairem Kautschuk, CO₂ neutral, und in vielen Farben und Geschmacksrichtungen. Sicherer Schutz und das auch noch fair! Wenn das nicht cool ist!

WAS DU TUN KANNST!

- Informier Dich in Läden und im Internet über fair gehandelte Kosmetik, deren Inhaltsstoffe und den Produktweg, einige Starhilfen dazu findest du unten.
- Frag nach beim Kauf! Deine Nachfrage trägt dazu bei, dass auf lange Sicht mehr faire Kosmetik angeboten wird.
- Faire Produkte sind immer ein bisschen teurer. Mal coole & faire Kosmetik auf den Geburtstagswunschkettel schreiben? Oder selbst ein hübsches, wohl duftendes Geschenkpackchen verschenken über das sich alle freuen – und das vielleicht ja sogar “Schule macht“?

WEITERE INFOS

- www.el-puente.de
- www.thebodyshop.de
- www.fair-squared.com



UNCOOLE KIPPEN

Rauchen – sonst nichts, so wirbt die Tabakindustrie. Nichts als gute Luft, so fordern hingegen die Nichtraucher/innen. Doch trotz Streit um das Rauchverbot bleibt die Gesundheit der Tabakbauern weiter im Nebel. Ein Geheimnis?

Noch vor 40 Jahren wurde viel Tabak in Europa angebaut. Das ist vorbei, jetzt stammt der Tabak zu 90% aus Ländern des Südens. Dort sind die Löhne niedriger, das macht den Anbau ertragreicher. Nur nicht für die Arbeiter/innen auf den Plantagen! Tabakpflanzen benötigen sehr viel Pflege - ca. 100mal mehr als zum Beispiel Weizen. Aber die Tabakbauer/in verdienen wenig und riskieren ihre Gesundheit: Sie leiden unter dem Einsatz von Pestiziden, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Gefahren in Europa gar nicht erlaubt sind! Zudem vergiften einige der eingesetzten Chemikalien das Grundwasser in einem Umkreis von bis zu 25 km. Das ist schlecht, denn so fehlt es Tier und Mensch an sauberem Wasser und unbelasteten Nahrungsmitteln.

Regierungen und Bauern sind durch die Tabakfirmen ermutigt worden, mehr Tabak und weniger Nahrungsmittel anzupflanzen. Jetzt existiert ein Überangebot weltweit, so dass die Tabakbauer/in die Preise der Aufkäufer akzeptieren müssen und ihre Produktionskosten nicht decken können. Sie müssen sich verschulden, um auch in der nächsten Saison die Pacht, den Dünger, die

Transportkosten und die Schutzkleidung zahlen zu können. Übrigens:

Für das Jahresgehalt des Konzernchefs von Philipp Morris müsste ein Tabakbauer bis zu 32.000 Jahre arbeiten!

Der Tabak hat noch ein weiteres Geheimnis: Er schmeckt auf Holzfeuer getrocknet besonders gut. Rund 5 % der Entwaldung in den Tropen und Subtropen sind auf den Tabak zurückzuführen, das macht bis zu 2,4 Kilo Holz für eine Schachtel Zigaretten. Rate mal, wie schnell der Durchschnittsraucher einen Tropenbaum verpafft? – Alle drei Monate ein Baum!! Viel Wald muss außerdem gerodet werden, um immer neue Plantagen anzulegen, denn nach 2 bis 3 Jahren hat der Tabak den Boden ausgelaugt.

Abholzung großer Waldflächen, CO₂-Ausstoß durch Verbrennung, Vergiftung der Böden, Verwüstung und Verarmung der Tropen, schlechte Arbeitsbedingungen ...was wissen die Raucher/innen schon über ihren Tabak?



NOBELPREISTRÄGERIN WANGAARI MAATHAI:

„Der Frieden kann nur gesichert werden, wenn natürliche Ressourcen verantwortlich und nachhaltig geschützt werden“. Wangaari Maathai hat zusammen mit Frauen überall in Kenia begonnen, Bäume zu pflanzen. Das Besondere daran: Sie verbinden die Sorge um die Bäume mit der Versorgung der Menschen. Die Frauen pflanzen Bäume und verkaufen Samen und Setzlinge. Dadurch können sie ihrer Familie ein Dach über dem Kopf sichern und ihre Kinder satt bekommen! Doch mehr als das: Dort, wo Tabak und andere Rohstoffe die Ernährungsgrundlage zerstören und die Menschen in arbeitsunwürdige Plantagenarbeiten drängen, macht das Beispiel dieser Frauen Mut!

WAS DU TUN KANNST!

- Erzähle Menschen in Deiner Umgebung vom Geheimnis des Tabaks. Viele Raucher/innen wissen nichts über die Arbeitsbedingungen und Umweltschäden im Tabakanbau – informiere sie!

WEITERE INFOS

- www.unfairtobacco.org



WELTLÄDEN: ANDERS ALS ANDERE ...

Schokoriegel aus Kenia, Fußbälle aus Pakistan und Taschen aus Indien - ein Besuch im Weltladen ist wie eine kleine Reise um die Welt. Die Produkte aus Asien, Afrika und Südamerika kommen jedoch, anders als die meisten Lebensmittel im Supermarkt, über den Fairen Handel in die Weltläden. Das bedeutet: Produzent/innen erhalten bessere Preise, die ihre Kosten decken und ihre Familien ernähren. Das ist gar nicht so selbstverständlich, wie es klingen mag - die Erlöse für viele Produkte aus dem Süden sind im freien Welthandel so niedrig, dass Kleinproduzent/innen kaum davon leben können. Der Faire Handel setzt dagegen auf direkte und langfristige Handelsbeziehungen, so dass die Produzent/innen in die Zukunft planen können. Dies macht

vielen möglich: Einige verbessern ihre Produktion und die Produktqualität, stellen auf ökologischen Anbau um, fördern die Schulbildung ihrer Kinder, erschließen neue und regionale Märkte oder setzen auf neue Produkte, um die einseitige Abhängigkeit so klein wie möglich zu halten.

In 800 Weltläden in Deutschland engagieren sich mehrere tausend Freiwillige, Schüler/innen und Student/innen als ehrenamtliche oder bezahlte Mitarbeiter/innen. Sie verkaufen Kaffee, Schokolade, Orangensaft, Kleidung und Spielzeug aus Fairem Handel und starten Kampagnen und Aktionen für gerechte Welthandels-Regeln.



Im Weltladen mitarbeiten bedeutet zu erleben, wie ein Laden funktioniert, sich mit Einkauf und Verkauf, Produktpräsentation, Warenkunde, Schaufenstergestaltung und Marketing auseinanderzusetzen. Ihr könnt im Weltladen Aktionen machen, Erfahrungen in der Projektplanung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sammeln, Produzent/innen kennen lernen - und macht Euch dabei fit in den Themen Welthandel, Ernährungssicherheit, Globalisierung etc.

Also: Schau einfach mal rein und lass dich von den vielen Produkten aus aller Welt begeistern. Und mit einem Praktikum im Weltladen kannst du noch mehr erfahren über die Welt des Fairen Handels.

Die Adressen von Weltläden in Hessen findest du unter: www.weltlaeden-hessen.de

Viele Weltläden sind mit anderen Organisationen im Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessens vernetzt: www.epn-hessen.de

Mehr Infos:
www.weltladen.de
www.forum-fairer-handel.de
www.fairjobbing.net



COME IN. GO FAIR!



SCHULE FAIR ÄNDERN!

Es gibt viele Möglichkeiten, eure Schule zu fairändern – im Unterricht, in den Pausen, in der Kantine, sogar im Lehrerzimmer (firer Kaffee!) oder im Schulkiosk.

Ihr könntet z.B. einen eigenen Schul-Weltladen gründen. Dieser hat feste Öffnungszeiten und besteht aus einem Team von Schüler/innen, die alles selbst machen: Verkaufen, Informieren, Bestellen, Abrechnen.

Doch ihr müsst nicht gleich einen eigenen Laden gründen. Wie wäre es mit einem Bauchladen? Oder einem Verkaufs- und Informationsstand, den ihr bei Schulfesten oder Projekttagen einsetzen könnt? Dafür reicht schon ein etwas größerer Tisch. Die fair gehandelten Produkte bekommt ihr im Weltladen vor Ort.

Oder ihr nutzt einen Fair Trade Point. Das ist ein beweglicher und professioneller Verkaufsstand, ideal für

den Schulflur oder die Aula. In jedem Fall braucht ihr:

- ein Team von mindestens acht Leuten
- Unterstützer/innen und Sponsoren, z.B. Lehrer, Eltern, Freunde ...
- die Erlaubnis der Schulleitung
- einen Platz, wo der Stand untergestellt werden kann
- gute Ideen für die Werbung
- aber Achtung: der Fair Trade Point ist nicht billig

Der Weltladen-Dachverband bietet euch den Fair Trade Point als fertiges Konzept mit Bauanleitung für einen mobilen Verkaufsstand an, nähere Informationen erhaltet ihr unter bildung@weltladen.de. Bei der hessischen Fair-Handels-Beratung (info@weltlaeden-hessen.de) gibt es einen Fair Trade Point zum Ausleihen und Ausprobieren!



Fairer Handel ist mehr als nur Verkauf. Wenn ihr mehr über Fairen Handel, Weltwirtschaft oder die Lebenssituation der Produzent/innen von Kakao und Kaffee wissen möchtet, sagt das euren Lehrer/innen, z.B. in den Fächern in Politik, Ethik oder Religion. Sie können in Weltläden ganz leicht Unterrichtsmaterial ausleihen oder Referent/innen für eine ganz besondere Schulstunde einladen. Ihr könnt auch mit Hilfe des Weltladens vor Ort Veranstaltungen zum Fairen Handel an eurer Schule organisieren.

Fairtrade School werden? Seit 2012 könnt ihr eure Schule zur Fairtrade School machen. Das Projekt startete in NRW, mittlerweile machen auch schon Schulen

in anderen Bundesländern mit. Wie das geht erfahrt ihr unter www.fairtrade-schools.de

Weitere Infos:

- Die Adressen der Weltläden und Adressen, wo Bildungsmaterial ausgeliehen werden kann, findet ihr unter www.weltlaeden-hessen.de
- Informationen und Beispiele: www.fairjobbing.net (> Mach mit!)

Beispiele für Unternehmen von Schüler/innen zum Fairen Handel: www.eine-welt-laden.ersii.de

EIN KLEINES FAIR-HANDELS-UNTERNEHMEN AUF DIE BEINE STELLEN!



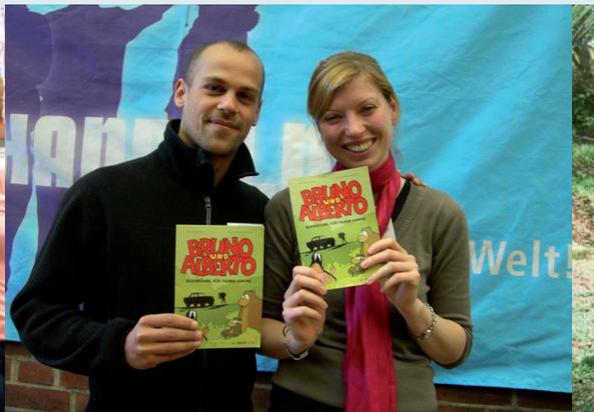
AKTIV: HIER UND ANDERSWO

„Ich will mich engagieren!“ In Hessen arbeiten zahlreiche Organisationen und Gruppen an entwicklungspolitischen und internationalen Themen. Sie engagieren sich im Fairen Handel, in der Flüchtlingspolitik, in der internationalen Solidarität mit bestimmten Ländern und vieles andere mehr. Hier kannst du dich ausprobieren, zum Beispiel als Freiwillige/r oder als Praktikant/in. Du verbindest Berufserfahrung und Teamarbeit mit deinem Engagement für mehr Gerechtigkeit.

Ein erster Schritt: Erkundige dich, welche Organisationen in deiner Stadt zu globalen und entwicklungspolitischen Themen arbeiten. Gibt es dort Arbeitsbereiche, die dich interessieren? Du lernst eine Menge über Menschenrechte, Entwicklungspolitik, Internationales und darüber, wie Nichtregierungsorganisationen arbeiten.

Du bist nicht allein! Du kannst hier und jetzt anfangen: In Schulklassen, Jugendgruppen, oder Sportvereinen ... Nachhaltigkeit und Fairer Handel gehen alle etwas an! Gründet eure eigene Gruppe. Macht Politik und engagiert euch für eine gerechte Welt, hier und überall! Auf der Suche nach Ideen kannst du Veranstaltungen besuchen oder dich beim Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessen (EPN Hessen) informieren. Der EPN-Newsletter (www.epn-hessen.de/newsletter) oder die Facebookseite vom EPN-Hessen (www.facebook.com/epn.hessen) hält dich auf dem Laufenden.

Du suchst den Austausch? Andere Welten und Ideen kennen lernen, im Ausland wie im Inland. Einige Schulen in Hessen wollen es genauer wissen: Sie pflegen einen langfristigen Austausch mit Partnerschulen in Afrika,



Asien und Lateinamerika. Informationen findest du unter: www.epn-hessen.de/schulpartnerschaften

Doch du willst in die weite Welt? Erfahrungen in fremden Lebenswelten sammeln, andere Menschen und ihre Sichtweisen und Meinungen kennenlernen? „Ich will helfen“ ist der Wunsch vieler junger Menschen, die als Freiwillige ins Ausland gehen wollen. Du willst andere unterstützen und dich ausprobieren? Fein. Auf jeden Fall wirst du viel lernen – über das Andere und über dich. Was willst du für dich erreichen? Und was kannst du vor Ort wirklich leisten? Wer gerne ausreisen möchte, muss die Grenzen und Chancen des Auslandsengagements für sich klären.

In Hessen vermitteln verschiedene Organisationen Freiwillige z.B. über das weltwärts-Programm oder andere Auslandsdienste. Empfehlenswert sind solche Anbieter, die dich auch in der Vorbereitung, im Ausland und bei der Rückkehr unterstützen. Eine Übersicht über Anbieter in Hessen findest du unter: www.epn-hessen.de/freiwilligenprogramme

Einen Einblick in die Arbeit von Freiwilligen bekommst du unter www.bangladesch.org/tagebuch

MACHT POLITIK UND ENGAGIERT EUCH FÜR EINE GERECHTE WELT!



LADE EIN ZUR MANGO-PARTY!

Die ManGo-Party steht ganz unter dem Motto der Mango: Saftig, süß, exotisch frisch. Im Titel der Party steckt die Aufforderung „Man Go!“, was so viel heißt wie „Mensch, geh!“, vielleicht sogar „Geh los!“. Es ist eine einladende Party, sie macht vor allem Spaß. Gleichzeitig kann die Party eine Einsteiger- und Schnupperparty zum Fairen Handel sein - Nicht moralisch, nicht „öko“, sondern offen.

Auf der Party wird die Mango so richtig schmackhaft gemacht. Es gibt Mango-Cocktails, Snacks, Säfte etc. Wer will, kann inhaltlich mehr mitnehmen: Was steckt hinter der Mango? Wer baut sie an, wie kommt sie in den Handel? Gibt es auch Bio-Mangos? Und was hat es mit dem Fairen Handel mit Mangos auf sich?

So geht´s! Als Vorbereitung für die Party findet ein Treffen oder ein richtiger Workshop statt. Da macht ihr euch über faire Mangos schlau, testet die Cocktails und andere Mango-Produkte, die ihr anbieten wollt, plant die Dekoration, die Musik und alles, was dazu gehört. Der Weltladen vor Ort wird Euch gerne unterstützen.

Eure Vorbereitung:

- witzige Werbung (persönliche Einladungen im Bekannten- und Freundeskreis, Flyer, Plakate, Weltladen, Presse und Radio)
- Dekoration (Ideen sammeln, Material besorgen, schmücken)
- Bar (Getränke und Snacks, Einkaufen und Zubereiten, Thekendienst)



- Technik (Musik und Licht)
- Kosten (Ausgaben und Einnahmen)
- Getränke mixen: Mango Bowle, Mango Cocktail, MangoMix, alkoholfreier Cocktail
- außerdem: Wer macht Musik? Wer räumt auf?
- Wer macht das Licht aus?

Infos zur ManGo-Party

- Leitfaden zur Vorbereitung der ManGo-Party
- Rezepte für süße und herzhaftere Speisen mit Mangos
- Rezepte für ManGo-Cocktails

Alles erhältlich unter: www.fairjobbing.net
(> Mach mit, > ManGo-Party)

Mitmachen lohnt sich. Der ideale Blickfang für die ManGo-Party, ein Banner, kann bei dwp ausgeliehen werden: info@dwp-rv.de

Mehr Infos:

www.tatort-verein.de
www.dwp-rv.de (> Produkte, > Mangoprodukte,
> Feinkost, > Rezepte, > Cocktail-Rezepte)

SAFTIG, SÜSS, EXOTISCH FRISCH: DIE MANGO-PARTY!



STADTRUNDGANG FAIRRÜCKT

Mitten in der Fußgängerzone. Man trifft sich, man schlendert, man sucht was Neues. Aber wo am besten einkaufen? Jugendliche auf allen Kontinenten tragen Jeans und Turnschuhe, nutzen Handys und MP3-Spieler. Viele Handy-Anbieter und Shirt-Shops sind inzwischen international und sowohl in Tokio, New York, Frankfurt oder Kapstadt zu finden. Was alle anderen kaufen, wird so falsch nicht sein?

Informiert. Aber welche Shopping-Ketten beachten nicht die teils katastrophalen Arbeitsbedingungen in den Hersteller-Fabriken? Welche Firmen missachten Umweltstandards? Was kann ich tun, wenn ich vor Ort einkaufen will? Nach einem konsumkritischen Stadtrundgang bist du schlauer!

Beim Stadtrundgang geht es um Globalisierung und nachhaltigen Konsum. Vor Ort zeigt er, wie dein Einkaufsverhalten mit ökologischen und sozialen Missständen weltweit zusammenhängt. Wie können wir als Konsument/in beim Einkauf im Geschäft Verantwortung übernehmen? Der Stadtrundgang bietet Antworten und läuft verschiedene Stationen in der Stadt an - je nachdem was es in der Stadt gibt: ALDI, Schlecker, H&M, einen regionalen Ökomarkt, einen Weltladen oder andere Shops. Dabei wird anschaulich über Zusammenhänge informiert und lebhaft diskutiert.



Durch deine Stadt? Du hast Lust, deine gewohnte Umgebung bei einer Stadtführung neu kennen zu lernen? Dann komm mit ein paar Freund/innen, deiner Schulklasse, einem Kurs oder mit der Jugendgruppe.

Wo es Angebote gibt, erfährst du unter www.weltbewusst.org/stadtrundgang.

In Hessen bietet z.B. die Naturfreundejugend einen Stadtrundgang durch Frankfurt an: http://www.naturfreundejugend-hessen.de/projekte/globalisierungskritischer_stadtrundgang/.

Durch meine Stadt! In deiner Stadt gibt es keinen konsumkritischen Stadtrundgang? Dann wird es höchste Zeit mit ein paar Leuten den Rundgang zu erproben und los geht's! Du findest Infos, Materialien, Tipps und Workshops zu Inhalten und Methoden bei www.weltbewusst.org und kannst dort sogar einen virtuellen Stadtrundgang durchlaufen.

WAS BEDEUTET EIGENTLICH GLOBALISIERUNG?



SELBST DIE STADT FAIRWANDELN!

London, Dublin, Rom, Brüssel, Wien, Kopenhagen und San Francisco haben sich bereits qualifiziert. In 18 anderen Ländern gibt es bereits viele: die „Fairtrade-Towns“. Auch Leute in deutschen Städten bewerben sich und ihre Stadt als „Fairtrade-Stadt“, „Fairtrade-Kreis“ oder „Fairtrade-Gemeinde“.

In Hessen gibt es bereits über 17 Fairtrade Towns. Weitere werden folgen, wenn eine Mindestanzahl von Geschäften fair gehandelte Produkte aus Fairem Handel anbietet und in vielen Cafés und Restaurants Fairtrade-Produkte ausgeschrieben werden. Doch nicht nur kommerzielle Betriebe sind gefragt, auch im Rathaus muss es fair zugehen. Wie viele Cafés und Geschäfte in deiner Heimatstadt oder Gemeinde mitmachen müssen, findest du im Internet unter www.fairtradetown.de.

Als öffentliche Auftraggeber besitzen Städte und Gemeinden ein enormes wirtschaftliches Gewicht und üben zugleich eine wichtige Vorbildfunktion aus. Das betrifft nicht nur den Kaffee auf dem Schreibtisch des Bürgermeisters, sondern ebenso die Cafeteria der Uni oder Schule, das Frühstück im Kindergarten und die Fußballbe im Sportverein.

Wer fängt an? Nicht nur die Politiker oder Schuldirektor/innen, sondern alle, die hier wohnen. Du suchst dir Mitschüler/innen, Nachbarn, Politiker/innen, Kirchenvertreter/innen und/oder Weltladen-Mitarbeiter/innen für ein erstes Treffen und gründest eine Gruppe. Oder du startest mit einem Team in der Schule ein faires Snack-Café für die Pause oder beginnst mit einem Sonntagsshop in der Kirchengemeinde. Auch das Jugendzentrum kann



„fair“ werden! Und mit Verweis auf diese Erfolge könnt ihr dann den Bürgermeister belagern, bis er sich für die Beschaffung von fair gehandeltem Kaffee im Rathaus einsetzt.

Die Gruppe, die die Anerkennung als Fairtrade-Town vorbereitet, setzt sich mit Stadträten, Bürgermeister/in, Kindergärtner/innen, Sportvereinen und vielen anderen an einen Tisch. Die Presse berichtet, bei Erfolg gibt es eine Auftaktveranstaltung. Viel Wirbel um eine Frage: Wenn der Faire Handel eine gute Idee ist, wie kann er bekannter werden?

Tipps und Infos: Ein Aktionsleitfaden (www.fairtrade-towns.de) zeigt, wie man Fairtrade-Stadt, Fairtrade-Kreis oder Fairtrade-Gemeinde wird. Mit dabei sind auch Ideen, wie man Mitmacher/innen gewinnt und Aktionsvorschläge. Und ihr findet hier Argumente, mit denen ihr den Bürgermeister, die Medien, Einzelhändler und Prominente überzeugen könnt.

Links

www.fairtrade-towns.de

www.fairtradetown-frankfurt.de

www.fairtradedstadt-viernheim.de

GIB DEINER STADT EINEN RUCK – ZUR FAIRTRADE TOWN ...



DER POLITIK AUF DIE FINGER SCHAUEN

Ungefähr 360 Milliarden Euro werden jedes Jahr in Deutschland für die so genannte „öffentliche Beschaffung“ ausgegeben – ein Teil davon auch in Hessen.

Öffentlich beschaffte Produkte sind Waren, Gegenstände und Dienstleistungen, die von Bund, Ländern und Kommunen eingekauft werden. Das ist zum Beispiel alles, was in der Verwaltung benutzt oder verbraucht wird: Von den PCs bis zu den Möbeln in den Büros, von den Straßenschildern bis zu den Whiteboards in den Klassenzimmern.

Die hessische Landesregierung erlässt Richtlinien, die vorgeben, unter welchen Bedingungen diese Produkte hergestellt werden müssen. Aber spielen Fairer Handel und Umweltschutz eine Rolle?

Dahingehende Initiativen gibt es bereits. Der Strom, den das Land bezieht, ist Ökostrom, und Hessen achtet beim Bau von Gebäuden besonders auf Energieeffizienz. (www.hessen-nachhaltig.de/web/co2-projekt). In der Kantine des Hessischen Finanzministeriums wird nur noch fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt. Doch solche einzelnen Aktionen fairändern die Beschaffung insgesamt nicht.

Deshalb hat die Landesregierung im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie eine Projektgruppe mit dem Titel „Hessen - Vorreiter für eine nachhaltige und faire Beschaffung“ ins Leben gerufen. In dieser Projektgruppe sitzen nicht nur Politiker/innen und Beschäftigte aus der Verwaltung, beratend arbeiten auch Vertreter/innen aus Nicht-Regierungsorganisationen (z.B. EPN-Hessen), Wirt-



■ **Hessen: Vorreiter für eine nachhaltige und faire Beschaffung**



schaft und Wissenschaft mit. So soll das Land Hessen zu einem Vorbild in fairer Beschaffung werden.

Öffentliche Beschaffung fairändern – wird die Landesverwaltung das schaffen? Seit 2010 gibt es einen Erlass, dass sozial und ökologisch nachhaltige Kriterien berücksichtigt werden sollen. Es wurden auch bereits Leitfäden erarbeitet, an denen sich Einkäufer orientieren können.

Regierungsangehörige und Abgeordnete als gewählte Vertreter des Volkes können dafür sorgen, indem sie die Regelungen zu ökologischer und fairer Beschaffung zum Beispiel in Richtlinien und Vergabegesetzen aufneh-

men. So würde aus freiwilligen Richtlinien gesetzliche Verbindlichkeit. Um in Hessen die Gesetze zu ändern, muss die Landesregierung oder eine Fraktion im Landtag entsprechende Anträge in den Sitzungen des Landtages stellen, denen dann wiederum die Mehrheit der Abgeordneten zustimmen muss. Welche Parteien und Politiker sich wie verhalten, könnt ihr in den Partei- und Wahlprogrammen erfahren.

Links

www.hessen-nachhaltig.de/web/nachhaltige-beschaffung
www.epn-hessen.de (> Themen > Nachhaltige Beschaffung)
www.ci-romero.de/cora (> Öffentliche Beschaffung)

AKTIV: DAS EUROPÄISCHES JUGENDPARLAMENT



SAG DEINE MEINUNG!

Deine Meinung ist wichtig! Du willst Ungerechtigkeiten nicht länger hinnehmen, sondern Alternativen bekannt machen? Aber wie erreichst du andere Menschen?

Veröffentlichen ist alles. Dabei hilft dir das Web 2.0:

- auf **facebook** und **myspace** kannst du ein Profil oder eine Gruppe zu einem Thema deiner Wahl erstellen. Von hier aus kannst du zu Aktionen einladen und mit Fotos und Videos darüber berichten.
- Viele Politiker/innen in Hessen, z.B. der Ministerpräsident, die Landesvorsitzenden der Parteien, aber auch die Parteien selbst haben eigene Facebook-Seiten, auf denen du deine Meinung sagen kannst.
- Bei **twitter** brauchst du keine langen Worte. Ein kurzer Text genügt und deine Follower wissen über deine Aktionen Bescheid.

- Misch dich ein! Eröffne einen **Blog**. Hier kannst du deine Einfälle für eine bessere Welt anhand von Texten, Bildern, Videos etc. festhalten und Freund/innen und Verwandte einladen, deine Beiträge anzuschauen.

Im Netz findest du auch viele **Kampagnen**, an denen du dich direkt online beteiligen kannst, z.B. unter

- www.deine-stimme-gegen-armut.de
- avaaz.org/de
- www.campact.de

Kreativer Straßenprotest! Hast du gute Ideen und kreative Menschen dabei, kannst du auf der Straße laute und bunte Aktionen starten:

- Du lädst Freund/innen und Passant/innen über Flugblätter oder Internet zum **Carrot Mob** ein. Alle sollen



zu einer bestimmten Zeit bei einem Geschäft einkaufen, mit dem du vereinbart hast, dass nur fair gehandelte oder regionale Bioprodukte verkauft werden. Der Gewinn wird für ein soziales Projekt eingesetzt. Am besten lädst du auch jemanden von der Lokalpresse ein!

- Lade deine Freund/innen („Weitersagen!“) zu einem **Flash Mob** an einem bestimmten Ort, zu einem bestimmten Zeitpunkt ein. Während der „Blitz Zusammenkunft“ könnt ihr einen Sketch spielen, einen Slogan rufen oder bunte T-Shirts tragen, um etwa ein Fair Trade Logo nachzustellen und davon ein Foto schießen. Was immer dir auch einfällt – mit der Masse wird es garantiert ein Hingucker!

TIPP: www.kreativerstrassenprotest.twoday.net

Teile dein Wissen. Du hast gute Erfahrungen und Ideen gesammelt?

- Erkundige dich, ob es in deinem Viertel einen Markt gibt, wo du mit einem **Infostand** informieren kannst.
- Nutze ein **Referat** oder eine **Projektarbeit** in der Schule als Gelegenheit, um über die Belange von Menschen aus den Ländern des Südens zu berichten.

Infomaterial bekommst du beim EPN Hessen, beim Weltladen oder bei entwicklungspolitischen Gruppen vor Ort (www.epn-hessen.de/mitglieder).

WERDE AKTIV UND FINDE GLEICHGESINNTE



IMPRESSUM

Herausgeber Entwicklungspolitisches Netzwerk EPN Hessen e.V., Vilbeler Str. 36, 60313 Frankfurt, info@epn-hessen.de **Redaktion** Andrea Jung, Iris Degen (V.i.S.d.P.) **Weitere Mitarbeit** Julia Goebel, Johannes Lauber, Martina Blank, Maria Jacobs. An der ursprünglichen Version für Oldenburg hatten viele Ehrenamtliche mitgewirkt, Redakteurin war Susanne Gräßel - allen herzlichen Dank für die grandiose Vorarbeit! **Grafik** www.24zwoelf.de **Druck** druckhaus marburg GmbH, auf Recyclingpapier **Januar 2013**

BILDNACHWEISE

ACDIC: S. 19-3 | Andreas van Baajen S. 4-1, S. 30-1 | Attac Oldenburg. S. 21-3 | BeTa-Artworks - Fotolia.com S. 15-3 | BUND Frankfurt: S. 41-2, 34-1, 34-2, 35-1 | Christliche Initiative Romero, Kai Pflaum: S. 21-1 | EPN Hessen e.V.: S. 40-2 | GEPA, The Fair Trade Company: S. 15-3 (Welsing) | Fair Trade e.V.: S. 30-2 | Hessischer Landtag S. 39-2 | Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz S. 39-1 | Ingram-publishing S. 38-1 | Julia Goebel: S. 7-3, S. 19-1, S. 19-2, S. 25-3, 24-2, S. 27-2 | Justin Smith / Wikimedia Commons S. 18-1 | Laura Graen: S. 25-1, S. 25-2 | Marburger Weltladen: S. 7-1, S. 31-1, S. 35-2 | Michael Röhrig: S. 40-1 | Regenwald-institut e.V., Rainer Putz: S. 17-2 | Rettet den Regenwald e.V.: S. 17-3 | TransFair e.V.: S. 4-3, S. 11-1, S. 11-3, S. 15-1, S. 15-2 | Weltläden in Hessen: S. 7-2 | Weltladen-Dachverband: S. 5-4, S. 26-1, S. 26-2, S. 27-1, S. 28-1, S. 29-1, S. 29-2, S. 31-2, S. 32-2, S. 33-2 | www.photocase.com: S. 13-2 (Fritz Kadelle), S. 41-1 (Thomas Kerzner) | www.pixelio.de S. 22 (berwis) S. 23-1, S. 23-2 (Petra Bork), S. 23-3 (Tomizak) | www.sxc.hu: S. 4-2, S. 8-1 (Michal Ufniak), S. 9-2 (Rafal Swidzinski), S. 10-1 (magstefan), S. 5-2, S. 13-1 (Anonymus), S. 5-3, S. 16-1 (Rob Owen-Wahl), S. 21-2 (Roberto Tostes), S. 24-1 (Davide Guglielmo), S. 32-1 (Ronaldo Salame) | www.24zwoelf.de: S. 4-2, S. 4-4, S. 5-1, S. 6-1, S. 9-3, S. 11-2, S. 12-1, S. 14-1, S. 20-1, S. 33-1

FAIRRÜCKTE WELT! NOTIZEN

A series of 20 horizontal dotted lines for writing notes.

Das Entwicklungspolitische Netzwerk EPN Hessen e.V. ist der Dachverband der hessischen entwicklungspolitischen Organisationen, Weltläden und Initiativen. EPN Hessen e.V. stärkt die entwicklungspolitische Arbeit vor Ort und fördert die öffentliche Wahrnehmung und Debatte von entwicklungspolitisch relevanten Themen. Es sieht sich als Anwalt der Interessen benachteiligter Bevölkerungsgruppen, in Deutschland ebenso wie in den Ländern des globalen Südens. Gemeinsam mit seinen Mitgliedern steht EPN Hessen e.V. für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung weltweit und für eine Veränderung globaler Strukturen und Verhältnisse, die Armut, Krieg, Ungerechtigkeit und Ausbeutung herbeiführen.

Weitere Informationen zum EPN Hessen erhältst du unter www.epn-hessen.de. Auf Facebook kannst du unter www.facebook.com/epn.hessen aktuelle Infos mitlesen und uns Nachrichten an der Pinnwand hinterlassen.

Die Broschüre entstand ursprünglich beim Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) für Oldenburg: Idee, Grafik und Konzept wurden dem EPN Hessen e.V. für eine hessische Version zur Verfügung gestellt – großartigen Dank dafür!

Die Broschüre wurde finanziell gefördert vom Hessischen Ministerium der Finanzen. – Herzlichen Dank!

EPN Hessen e.V. | Vilbeler Str. 36 | 60313 Frankfurt | fon 069 9139 5170 | info@epn-hessen.de



www.epn-hessen.de



Gefördert vom
Hessischen Ministerium
der Finanzen